

aber kein Anderer verletzen darf . . . Genug! Jetzt eile ich hin zu ihm und vertraue auf den Rath des Augenblickes.

Die Fortsetzung folgt nächstens . . .“

---

## Drittes Capitel.

### E r k l ä r u n g e n.

---

Gegen Abend hatten die Sonnenstrahlen sich durch die Wolken gedrängt und diese in die Flucht gejagt. Sie spielten jetzt über dem Gewässer, welches sie mit Purpur gefärbt hatten, und vergoldeten das eine Segel nach dem andern, welches unter der Windstille unmerkbar dahin glitt.

Åke Hjelm stand in tiefe Bewunderung versenkt am Fenster. Er war ein Mann, der ein solches Gemälde liebte und verstand und der dasselbe weit über den von Licht und Lampen schimmernden Salon setzte. Keine Bekümmernisse, weder jetzt noch in der Zukunft, vermochten ihm das trostreiche Gefühl zu rauben, welches in jedem guten Menschen bei der Betrachtung einer großen Naturscene entsteht. Der Meister, welcher dieses Werk hervorgebracht hat, giebt seine Anwesenheit zu erkennen, selbst wenn der Betrachter nicht im Stande ist Rechenschaft abzulegen über die friedevolle Gemüthsstimmung, welche sich so sanft über ihn herschleicht.

Als Emilia hereintrat, ging Åke ihr entgegen, und ein schönes Lächeln ruhte auf seinen Lippen.

Dies war ein guter Augenblick, der guten Rath erteilte.

Die junge Frau reichte ihrem Manne die Hand und sagte einfach, nicht unterwürfig, aber auch nicht mit dem geringsten Anstrich von unterdrücktem Stolz: